

Die Schweiz bekämpft den Völkermord—Mit Kunst in Zürich | Geri Müller

Das Palestine Arts Film Festival ist ein starkes Zeichen gegen den Israelisch-Westlichen Völkermord an der indigenen Bevölkerung Palestinas. Es findet zum wiederholten Mal in Zürich statt, vom 10. bis 16. September, 2026. Heute bespreche ich das Festival mit seinem Direktor und Mitbegründer, dem ehemaligen Schweizer Politiker (und Nationalrat), Geri Müller. Links: Palestine Arts Film Festival Homepage: <https://www.palestine-arts.ch/> Unsere Links: Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Donation: <https://neutralitystudies.com/donate>

#Pascal

Willkommen zurück auf Neutrality Studies. Heute wieder mal auf Deutsch, denn ich rede mit meinem Landsmann Geri Müller, dem ehemaligen Schweizer Politiker und Parlamentarier, der zwischen 2003 und 2015 im Schweizer Parlament im Nationalrat sass. Lieber Geri, willkommen.

#Guest

Herzlichen Dank, lieber Pascal. Freut mich sehr, mich mit dir auszutauschen, sogar innerhalb der Schweiz.

#Pascal

Sogar innerhalb der Schweiz. Und wir wollen uns heute über deine momentane Beschäftigung unterhalten. Du bist nämlich einer der Direktoren des Palestine Arts Film Festival, an dem ihr palästinensische Kunstfilme zeigt. Und dieses Filmfestival wird dieses Jahr vom 10. bis zum 16. September stattfinden. Also, wir nehmen heute am 1. September auf, das fängt also in weniger als zwei Wochen an. Geri, erzähl uns doch ein klein wenig über das Filmfestival, wie das zustande kam, wie viele Male ihr das schon organisiert habt und warum.

#Guest

Als ich angefragt worden bin als Präsident der Gesellschaft Schweiz-Palästina, haben wir einen Workshop gemacht. Wir waren eigentlich eine ganz neue Konstellation. Und dann habe ich als Erstes mal eine Umfrage gemacht in der Schweiz: «Kennst du Palästina? Kennst du die Palästinenser?» «Äh, nein, nicht wirklich. Also ja, Yassir Arafat. Okay, der ist schon länger tot und so.» Und dann: Was machen die Palästinenser eigentlich? Ja, sie hüten Schafe, sie wohnen in Zelten und so weiter. Ich war wirklich schockiert, und ich habe die Umfrage gemacht von St. Gallen bis nach Genf. Ich würde sagen, ungefähr 20 Prozent hatten eine Idee, aber nicht von Schafen gesprochen.

Ja, die machen halt vor allem Landwirtschaft und so weiter, aber eine klare Vorstellung, was Palästinenser sind, war überhaupt nicht da. Wann war denn das? Das war 2018, und es waren ungefähr 1800 Menschen, die ich gefragt habe, Frauen, Männer, ich würde sagen ab 18 bis, man weiss nicht genau, bis vielleicht 70, oder? Und als ich dann das berichtet hatte bei der Gesellschaft Schweiz-Palästina, habe ich gesagt, wir müssen da wirklich etwas ändern. Das ist eine ganz schwierige Vorstellung dieser Menschen, dieser Schweizer. Natürlich haben wir auch Schafhirten in der Schweiz, in den Bergen. Und natürlich musst du manchmal auch im Zelt schlafen, wenn du irgendwo, weiss Gott, in den Bergen bist.

Also diese Vorstellung, es war keine Ahnung da, was die Leute dort machen. Und dann haben wir gesagt, wir müssen das irgendwie verändern. Und als ehemaliger Filmemacher habe ich gedacht, Filme berühren mehr, als irgendetwas zu erklären, zu erzählen. Komm mal her, ich erzähle dir mal, was dort läuft. Das war mir klar, das funktioniert nicht. Und wir haben dann, 2018 bin ich nach Palästina gefahren, habe dort das Filmlab kennengelernt. Ich war ja schon früher in Palästina, ich kenne das Land sehr gut. Und dann haben sie uns Filmvorschläge gemacht et cetera. Und so haben wir das erste Filmfestival 2019 gemacht in Zürich im Kosmos. Und es war unglaublich, wie viele Leute gekommen sind.

Wir mussten Leute abweisen. Die Feuerwehr erlaubt nur so und so viele Sitze. Du kannst nicht einfach stehen und so weiter. Und die Leute waren komplett perplex. Es gab einen Film, wo eine Frau die Scheidung wollte von ihrem Mann. Ein spannender Film von Najwa Najjar. Und nach dem Film hat eine Frau gesagt: „Moment, das ist falsch, das gibt es gar nicht. Eine Palästinenserin kann sicherlich nicht die Scheidung einholen.“ Da habe ich die Regisseurin gefragt, wie oft das ist. Das ist über 60 Prozent, wo Frauen die Scheidung beantragen. Gleichzeitig stand eine Frau auf, die bei dem Zürcher Sozialdepartement gearbeitet hatte, und sagte: „Das ist in der Schweiz umgekehrt.“

Also, das Narrativ wurde gebrochen, simpel, mit einem Film, wo man gedacht hat: Alle Frauen sind unterdrückt in Palästina, in der Schweiz sind alle Frauen frei. Und so diese Narrative haben wir dann jeweils auch gepflegt, um aufzuzeigen: Hey, wir müssen wirklich die Realität verstehen und nicht irgendwelche Vorstellungen, die die Leute wirklich haben. Nur so kannst du an die Leute überhaupt antreten. Mit anderen Worten haben wir versucht, mit dem Filmfestival etwas zu erzeugen, das den Kopf ein bisschen verändert. Und das ist bis heute immer wieder passiert. Wir kriegen so viele Rückmeldungen: Mein Gott, ich wusste gar nicht, was dort läuft, wie das aussieht und so weiter.

#Pascal

Und habt ihr dann das Filmfestival jedes Jahr organisiert seitdem, also auch 2020, 2021 bis heute, oder kommt es nur alle Jahre vor?

#Guest

Es kommt alle Jahre vor. Wir hatten einen kleinen Unterbruch, das war bei der Pandemie. Da haben wir ein Jahr verloren. Aber sonst sind wir jedes Jahr da, ja.

#Pascal

Und wie viele Filme werdet ihr zeigen? Wie ist das organisiert? Also 10. September bis 16. September, das ist eine Woche. Erzähl mal kurz: Was muss man sich vorstellen? Was werden die Leute dort alles zu sehen bekommen dieses Jahr?

#Guest

Es sind 16 Filme, respektive zwei Filme sind Kollektionen von Kurzfilmen. Die Kurzfilme sind eine ganz grossartige Kunst der Palästinenser, ein sehr komplexes Thema in 20 Minuten zu erzählen. Und diese Kurzfilme werden oft unterschätzt. Ja, das ist so ein bisschen ein angefangener Film, aber immer mehr kommen die Leute zu diesen beiden Blöcken, weil du hast da vier, fünf Filme ganz kurz gezeigt und einen wahnsinnig tiefen Einblick in dem, was die Palästinenserinnen und Palästinenser beschäftigt. Von dem her haben wir wieder diese zwei Sektionen gemacht. Und sonst haben wir Filme, die teilweise schon auch gelaufen sind in einzelnen Kinos.

Sie haben wir aber auch wieder aufgenommen, vor allem Filme, die jetzt auch prämiert worden sind, wie zum Beispiel „All That's Left of You“. Das wird jetzt wieder recht gut genommen, aber eben auch „Happy Holiday“, ein Film, der sehr tief hineinschauen tut in die Familien, wie Familien funktionieren in Palästina mit dem jetzigen ongoing Völkermord. Und es sind Filme, die eine Einsicht geben in diese Menschen, wie sie wirklich sind. Es geht nicht darum, möglichst viel Blut zu zeigen oder diese ganze Morderei. Das ist nicht die Idee, sondern die Reflexion.

Und auch mit „Palestine 36“ ist es ein Film, der eigentlich aufzeigt, dass es eben schon 1936 ein Problem gab bei der britischen Besatzung. Und eigentlich kann man sagen, dass die Zionisten etwas gelernt haben von den Engländern und das so weitergeführt haben. Das ist auch wieder so eine Vorstellung, wo ich gemerkt habe: Die Leute hatten gar keinen Hinweis. Es hieß ja immer, vorher war nichts, „Avant il n'y avait rien“, gibt es einen Film. Also es war ein leeres Land und die haben nur gewartet, bis es irgendwie besiedelt wird. Dabei war die Levante von Syrien bis nach Ägypten ein Hotspot. Ich habe immer gesagt, das war so wie Singapur heute.

Was dort abgefertigt worden ist, dann waren hin und her von Ost nach West, aber auch die ... Wenn du an die Städte denkst, Jaffa beispielsweise: Jaffa war der große Hafen, weil vor Jaffa das Wasser sehr tief ist. Du konntest mit dem Schiff bis dahin fahren. Fünf Millionen Kisten Orangen, exportiert aus Palästina. Fünf Millionen Kisten jedes Jahr. Palästina hatte das erste Alhambra-Kino. Okay, das gab es in anderen Ländern nicht. Und es gab eine Fotografin, eine ältere Dame, die hat mir mal gesagt: „Wusstest du eigentlich, dass die meisten Fotos vor 1900 in der Levante geschossen worden sind?“

Also es gab Europäer, die wollten in dieses verzauberte Land gehen, haben Fotografien gemacht. Sie haben mehr fotografiert in Palästina als zu Hause. Also es war auch ein Stück ein Begehren, ein Land zu finden, das ebenso orientalisch und ganz speziell ist und so. Auch die ersten Filme wurden in Palästina gemacht. Oder wir, die so stolz sind auf den ersten Zug in der Schweiz von Baden nach Zürich 1847. Wow, coole Typen, nicht wahr? Zehn Jahre später fuhr der Zug von Jaffa nach Jerusalem, aber mit 800 Metern Höhenunterschied. Und von Baden nach Zürich hast du ungefähr 10 Meter Höhenunterschied.

Also das war so: Du konntest etwas dort lernen, die Leute waren sehr gut organisiert, es gab Spitäler, es gab Universitäten in diesem ganzen Gebiet drin, es war nicht ein verlorenes Land und die Leute wussten nicht, was dort läuft. Und es war eine Mischung von Jüdinnen, von Muslimen, von Christengruppierungen, die haben zusammen gelebt und gearbeitet. Das war aber kein Konflikt, denn man sagt immer, das war die Zeit, wo eigentlich am meisten produziert wurde, eben auch wegen dieser Kooperation, weil die einen etwas besser machen konnten als die anderen und hin und her. Das war eine ganz, ganz starke Zeit.

#Pascal

Es war ein Vielvölkerstaat unter einer ganz anderen politischen Konstellation. 2026 sind wir inmitten, du hast es gesagt, inmitten eines Völkermordes, in dem vor allem in Gaza im Moment noch immer gemordet wird. Unsere Zeitungen berichten, dass wir jetzt einen fragilen Waffenstillstand haben, wobei Waffenstillstand normalerweise bedeutet, dass die israelische Armee mordet, ohne selber ermordet zu werden. Also das sind jeden Tag so zwischen fünf und zehn Leute. Das gilt im Moment im Westen als Waffenstillstand, wenn die schwache Seite stirbt.

Wenn natürlich auf der israelischen Seite ein Soldat ums Leben kommt, dann wird davon gesprochen, dass jetzt der Waffenstillstand vielleicht nicht mehr hält. Aber das ist leider die propagandistische Umgebung, in der wir im Moment drin sind. Und Geri, damit muss ich jetzt leider schon umschwenken auf das politische Thema. Wie ist denn jetzt die ... seit 2023, dem 7. Oktober, der dann anscheinend die ganze Welt geändert hat, wobei man ja sagen muss, für die Palästinenser war vorher das Leiden schrecklich und jetzt ist das Leiden noch schlimmer geworden. Wie wird euer Festival jetzt wahrgenommen? Hat die geopolitische Großwetterlage auch auf euer Festival sich eingewirkt?

#Guest

Ja, ich kann sagen: Ja, die Leute sind sehr, sehr interessiert, was jetzt wieder kommt. Und zwar genau in diesem Rahmen, was du jetzt gesagt hast: Was läuft eigentlich wirklich dort ab jetzt? Es gibt Millionen von kleinen Filmen, diese sozialen Medienfilme und so, aber das gibt dir auch kein richtiges Bild. Viele sagen mir: „Ich habe aufgehört, das Zeug anzuschauen. Ich komme nicht mehr draus, was da läuft.“ Das ist klar. Und deshalb haben wir gesagt, wir müssen jetzt Filme bringen, die die Menschen, die das anschauen, weiterbringen.

Und als wir jetzt wieder ausgegangen sind, noch vor den Sommerferien: Wir machen wieder ein Filmfestival. Dann war die Nachfrage wirklich gross: Was sind denn das für Filme? Und erzählt ihr auch etwas über heute? Und so weiter. Aber wir haben gesagt, ja, es werden Filme sein, die von den Palästinensern und Palästinenserinnen gemacht worden sind, für sie sehr relevant sind. Wir haben ein Kuratorium gemacht, wo wir dann ausgewählt haben. Wir hatten über 100 Filme im Angebot quasi, die uns auch gegeben worden sind. Und die Auswahl richtete sich wirklich danach, diese sogenannte Grosswetterlage auch ein bisschen zu beschreiben.

Also, es geht ein bisschen zurück, beispielsweise mit diesem Film «All That's Left of You». Das ist der Beginn, wo man die Leute aus Jaffa rausgeschmissen hat, die Wohnungen besetzt hat und so weiter. Und geht natürlich bis weiter in dieses Jahr 1936, wo quasi die Übergabe war von England an die Irgun, an die Terroristen eigentlich. Aber eben gut gelernt von den Engländern, die haben eine ähnliche Auffassung gehabt. Und dann: Was ist eben auch heute los? Wir werden auch Filme zeigen in der heutigen Zeit. Das sind vor allem die Kurzfilme. Das sind die jüngsten Filme überhaupt, die wir haben, von Künstlerinnen und Künstlern, die in einer ganz kurzen Zeit hochkomplexe Dinge zeigen können.

Wir sind auch sehr stolz, dass eine unserer besten Freundinnen, Yara Jarar, einen Löwen gewonnen hat in Monte Carlo. Das zeigt, dass irgendwie die Leute offenbar erkennen, was diese Filme für Werte haben. Und ich denke auch, es ist auch eine Kritik, also die Kritik ist drin: Disunited Nations. Also wir hatten mal von United Nations gesprochen, dieses Ding gibt es eigentlich nicht mehr, sie sind disunited. Und da wird vor allem natürlich auch Francesca Albanese eine Rolle spielen. Also es gibt eigentlich das Völkerrecht, die internationalen Rechte und so weiter, sind nicht intakt.

Und ich sage immer: Stell dir vor, im Straßenverkehr in Zürich, ich fahre jetzt gerne einfach mal links, no problem, das ist mein Wunsch, und die anderen müssen sich irgendwie organisieren. Also wenn die Verkehrsregeln ausgesetzt sind, bei Rot fährst du drüber und so weiter, dann ist das Chaos da. Und wir haben heute ein Chaos, das fast nicht mehr einordnbar ist. Wir werden vielleicht später auch auf das zu sprechen kommen. Also die Filmlandschaft, die wir jetzt ausbreiten ab dem 10. September, geht auf viele solche Dinge ein, die heute einfach passieren, die real sind, aber die auch ein Stück weit Hoffnung geben.

Also jetzt habe ich etwas Neues gelernt, ich habe etwas verstanden, und vielleicht muss ich jetzt auch sagen, ich muss meine Meinung in dieser Frage ein bisschen ändern. Und das ist das, was ich bei den Leuten merke, wenn ich die Flyer verteile, Konsensfestival. Es gibt dann Frauen und Männer, die sagen: „Ja, unbedingt, ich muss das unbedingt jetzt mal sehen, ich muss da mal reinschauen.“ Also so ein bisschen ... Also mir hat auch ganz konkret ein jüngerer Mann, vielleicht 30 Jahre alt, gesagt: „Ich komme nicht mehr raus. Aber wenn ich jetzt diese Filme anschau, verstehe ich dann mehr?“ Ja, ich garantiere dir das. Du wirst mehr verstehen. Ich bin gespannt, was er dann am 16. September sagt.

Ich glaube wirklich, ich verführe die Leute nicht, aber wenn jemand ein bisschen durcheinander ist, was da effektiv läuft: Ich glaube, man kann an diesem Film — man muss nicht alle gesehen haben — aber ein paar Filme anschauen und sich dann Gedanken machen. Wir machen nach jedem Film ein Q&A, also man kann Fragen stellen, wir beantworten diese. Und wir machen dieses Jahr ein neues Experiment: Neben dem Piccadilly Cinema in Zürich Stadelhofen gibt es ein Comercio Restaurant, und wir haben gesagt, man kann sehr gerne auch dorthin gehen und miteinander diskutieren. Und wir werden versuchen, dass jemand dort ist, der hilft, auch zu erklären, was jetzt gerade der Film war, den du vorhin gesehen hast.

Also so ein bisschen auch, bevor ich jetzt nach Hause gehe, kann ich mich noch einmal mit jemandem austauschen, vielleicht auch Dinge, die schwierig sind zu verstehen, also zu verstehen, nicht intellektuell, hier im Herz. Und ja, wir hoffen natürlich auch, dass die Meinung kehrt. Weil du hast von der Grosswetterlage gesprochen. Meines Erachtens ist die Schweiz immer noch auf der falschen Seite. Mehrheitlich.

#Pascal

Das Narrativ der armen, unterdrückten Israelis, der Juden und Jüdinnen, die eigentlich nur ihr Selbstbestimmungsrecht verteidigen wollen, ist auch in der Schweiz extrem stark. Auch der Unterschied zwischen Juden und Zionisten ist meines Erachtens nach in der Schweiz so gut wie niemandem klar. Also der Unterschied zwischen einer Religion und einer politischen Einstellung, also der politischen Idee, dass ein jüdischer Staat für die Juden alleine existieren muss und alle anderen entweder unterdrückt oder rausgeworfen werden müssen. Also der Zionismus, diese Unterscheidung ist meines Erachtens noch alles andere als offensichtlich.

Mein Ansatz ist jemand, der, dass ich dann Akademiker befrage, Jakob Rebkin, Jeffrey Sachs und andere, und eigentlich mal das versuche durchzubuchstabieren. Und dort ist der Ansatz jemand, der, ja, man versucht zu erklären: Was ist passiert? Und Stück für Stück, was sind diese einzelnen Komponenten des Konflikts? Aber das ist ein sehr kopflastiger, akademischer Ansatz. Dein Ansatz mit dem Filmfestival, der spricht ja, wie du es gesagt hast, glaube ich, eher das Herz an. Inwiefern kann man über das Herz und über auch die Filme und die persönlichen Geschichten sich eigentlich in das palästinensische Leiden oder in die palästinensische Leidensgeschichte hineinversetzen?

#Guest

Genau, also du hast es gesagt, man kann reden und so, dann ist man eben so ein bisschen auf dieser sophisticated Ebene manchmal. Aber wenn man dann eben sieht, was auf dem Platz passiert. Ich erinnere mich, ich verrate nichts vom jetzigen Film, sondern vom letzten Filmfestival: Ein Junge hat seine Taube verloren. Die Taube kam nicht mehr zurück. Und das hat ihn sehr beschäftigt und so. Und irgendwann hat der Onkel gesagt: Okay, ich weiss, wo Tauben leben. Wir gehen sie mal besuchen und vielleicht findest du dort deine Taube. Am Schluss dieses Filmes ging es eigentlich vor allem darum, welche Art und Weise von Resilienz diese Leute erleben können. Also es gab überall

Frustrationsmomente, bis zu dem Punkt, wo sie am Checkpoint angehalten worden sind. Und der Vogelkäfig, der ja leer war, der war gefährlich, den musste man rausstellen.

Und dann wurden sie verscheucht. Sie mussten weiterfahren mit dem Auto, und der Junge hat gesagt: „Ich will meinen Vogelkäfig wieder.“ Sie fahren zurück, und der Vogelkäfig brennt lichterloh, wurde zwangsexplodiert, weil der ja sicherlich eine Bombe drin hatte. Und diese Resilienz: Okay, ich muss jetzt auch auf meinen Käfig verzichten. Und man geht trotzdem weiter und sucht weiter nach diesem Vogel. Das ist eine Haltung der Palästinenserinnen und Palästinenser, die ich unglaublich stark finde. Bewundernswert auch, ja. Also sie haben eine Resilienz, die unglaublich stark ist. Ich sage etwas zum Thema Sumud. Wenn jetzt die Zuhörerinnen und Zuhörer Sumud verstehen möchten: Es gibt ein unglaublich gutes Buch, das wir verlegen und weiterverkaufen, das Sumud heißt.

Und so viele Leute, die das schon gelesen haben, haben mir gesagt: „Mein Gott, ich hatte keine Ahnung, was das bei diesen Leuten ist.“ Und auch ein Stück weit aber nicht nur irgendwie so tragisches Verständnis, sondern: Aha, die haben eine Standfestigkeit. „Ich bin hier geboren, ich bleibe hier und ich werde hier sterben.“ Das war mal so ein Ausschnitt aus einem Film, den wir gezeigt haben, und das hat viele Leute berührt. Also ich glaube, im Moment ist es wirklich wichtig, dass die Menschen anfangen zu verstehen, dass wir dort nicht irgendwie unterdrückte Jüdinnen und Juden haben, die täglich attackiert werden von den palästinensischen Terroristen. Diese Geschichte muss endlich einmal verschwinden. Die gibt es nicht. Du hast den 23. Oktober erwähnt.

Ich war da am 7. Oktober 2023, genau. Ich war im Urlaub und ich habe von morgens um 6 Uhr bis nachts um 12 Uhr ein Telefon nach dem andern von Journalisten gehabt. „Was sagen Sie jetzt, Herr Müller? Haben Sie gesehen, was die Terroristen da gemacht haben?“ Ich musste einfach sagen: „Ich habe keine Ahnung im Moment“, und so weiter. Aber am 12. Oktober war es so weit, dass wir wussten: Das kann gar nicht so abgelaufen sein, wie das erzählt worden ist. Diese geköpften Babys und Babys im Ofen und ich weiss ja nicht, was alles passiert. Also es ist schwierig, wenn man einmal lügt, dass man irgendetwas noch Wahres bekommt. Eigentlich hat sich dort die zionistische Organisation ziemlich ins Out gefahren, und das wissen immer noch nicht alle.

#Pascal

Aber weißt du, vielleicht können wir, ich würde mich gerne jetzt noch mit dir darüber unterhalten, weil mein Fazit nach drei Jahren Genozid ist, dass Genozid ein Gruppensport ist. Also es sind nicht nur die Israelis, die diesen Genozid verüben. Es geht zusammen mit den Europäern und den Amerikanern, die das erst ermöglichen: die Waffen, die Lieferungen, die politische Unterstützung, die gesamte propagandistische Unterstützung. Vor zwei Jahren wurde Ali Abunimah in unserem Land, in der Schweiz, in Zürich, gekidnappt von der Polizei, illegalerweise, und nach zweieinhalb Tagen Haft aus dem Land ausgewiesen. Ali Abunimah, natürlich der Gründer der Electronic Intifada, amerikanisch-palästinensischer Aktivist und Journalist.

Und jetzt im Nachhinein wissen wir in der Schweiz: Das war hoch illegal. Das war so illegal, dass der verantwortlichen Nicoletta della Valle, die das veranlasst hat, eigenmächtig sogar ihre Immunität aufgehoben wurde. Sie war die Chefin der Fedpol, also der nationalen Polizeieinheit, und sie hat das veranlasst. Und dieser Prozess ist im Moment im Gange, aber wir wissen, dass die Schweiz zusammen mit anderen europäischen Ländern ein integraler Bestandteil des Völkermordes ist, der im Moment abläuft. Hast du von deiner Warte aus, wie du das eben auch von der Schweiz aus wahrgenommen hast, dann als Präsident der schweizerisch-palästinensischen Gesellschaft, was ist dir noch so aufgefallen, wie diese Verzahnung funktioniert?

#Guest

Das hat es auch noch. Also ich glaube einfach, die Regierung der Schweiz kann sich nicht entscheiden, was ist. Und so setzen wir uns zuerst einmal auf diese furchtbare Geschichte vom 7. Oktober. Das kommt immer wieder. Und wenn ich die Medienmitteilungen lese, die das Departement veröffentlicht, das ist alle zwei, drei Tage etwas, da habe ich das Gefühl, ich wisse gar nicht, was läuft dort. Und auch diese Demonstration, die in Basel war vor Kurzem, wo man gesagt hat: „Death to the Zionists.“ Ich habe auch gesagt, das ist vielleicht nicht eine sehr gute Idee gewesen, so etwas zu sagen. Aber grundsätzlich sind die Zionisten das große Problem, auch die in der Schweiz.

Und wenn ich dann nachher im Radio höre, was zum Beispiel Kreuthner gesagt hat, das würde jetzt die Wut auf die Israelis, auf die Juden noch einmal erhöhen. Aber die Juden, die sind auch unterdrückt von den Zionisten, die Palästinenser furchtbar, oder? Also ich habe Kontakt mit diesen Leuten in Jerusalem und in Tel Aviv, und die erzählen mir, wie sie zusammengetreten werden, geschlagen werden und so weiter. Das sieht man aber auch in den Vereinigten Staaten. Also wieso merkt man eigentlich nicht, dass es einen Unterschied gibt zwischen Menschen, die eine Religion haben, die jüdisch heißt, und die ihre ganz normalen Dinge machen, die notwendig sind, so wie das die Katholiken und die Muslime und was auch immer machen.

Wieso wird das immer vermengt mit den Zionisten? Das ist ja eine ganz andere Geschichte. Du hast es gesagt, eine politische Organisation eigentlich, hat nichts zu tun mit alttestamentarischen Sprüchen, die eigentlich heute niemand mehr verstehen kann. Das Alte Testament ist ja theoretisch auch aufgelöst. Amalek und all diese Geschichten, die gehören eigentlich nicht mehr hinein. Also man versucht ... Die Zionisten versuchen, eine höhere Macht zu bekommen und ihre Dinge dann zu erreichen. Und die anderen, die liegen daneben falsch, die sind danach eben die Opfer. Und das finde ich wirklich, das müsste man auch langsam lernen. Es gibt einen Unterschied zwischen jüdischen Menschen und zionistischen Menschen.

#Pascal

Ja, das müsste man lernen, aber daran wird ja gearbeitet, dass es aktiv nicht geschieht. Und das ist der Grundpfeiler des ganzen zionistischen Projekts: die Identifikation von Zionismus mit Judentum, dass man das gar nicht mehr auflösen kann. Und deshalb tun sie auch jedes Mal so, als seien es die

Juden, die kritisiert werden, wenn wir eigentlich in unseren Kreisen nicht die Religion kritisieren oder die Leute, die eine Religion praktizieren, sondern die Politiker, die ein politisches Ziel haben, und zwar einen Judenstaat für die Juden alleine, also ein ethno-nationales, exklusives Projekt, notwendig alle Palästinenser eigentlich getilgt werden müssen von dieser, also entweder vertrieben oder getötet oder sonst über einen Apartheid-Staat unterdrückt werden müssen.

Das ist ja angelegt in dem ganzen Staatsprojekt. Aber das zu erklären, das läuft dann eben entgegen diesem Narrativ, diesem Opfernarrativ, das aufgebaut wird von den Zionisten. Und da schlägt einem dann sehr viel Hass entgegen von der anderen Seite. Ist euch in den letzten Jahren Hass widerfahren dafür, dass ihr euch für ein Verständnis von Palästinensern und für ein Verständnis des Konflikts einsetzt?

#Guest

Ja klar, also nach dem 7. Oktober natürlich gab es extreme Attacken, zum Teil gegen die Gesellschaft Schweiz-Palästina, aber hauptsächlich natürlich auch gegenüber mir. Es gibt die Audiatur, die kennst du sicherlich auch. Das ist eine ganz interessante Agenda, die wird massiv unterstützt auch von Schweizer Zionisten. Und da wird man einfach permanent angemacht, wobei ich mir sage: Schreibt, was ihr wollt. Interessiert mich eigentlich nicht, oder? Aber am 7. Oktober, zwei, drei Tage später, kam dann eben wirklich eine heftige Attacke gegen mich. Ich sei ein ausgekochter Anwalt, Antisemit und Judenhasser und so weiter.

Und das ist jetzt im Moment vor Gericht, die ganze Geschichte. Also wir müssen uns schon wehren. Und ich glaube, zu dieser ganzen Frage, wie man sich hier einrichtet in der Schweiz: Die Demonstrationen oder das Erklären von irgendetwas wird immer schwieriger. Und es geht immer mehr Richtung den Ideen, die es in Deutschland gibt. Also wenn eine Wassermelone Antisemitismus ist, dann sind wir irgendwie am Ende der Geschichte. Man kann das nicht mehr ernst nehmen. Aber man hat immer wieder Möglichkeiten, jemanden zum Schweigen zu bringen, weil er irgendetwas gesagt hat, was der andere anders interpretiert, und schon ist er hoffnungslos.

Und ich finde, da müssen wir wirklich immer mehr zusammenhalten, also auch diese verschiedenen Organisationen in der Schweiz Demonstrationen machen, nicht unbedingt ein kleines Feuer zeigen, sondern wirklich den Leuten erklären: Hallo, es sind nicht nur die Juden, die im Moment in Bedrängnis sind, es sind eben auch wir. Wir dürfen nicht mehr eine Wassermelone essen, wir dürfen nicht mehr «From the river to the sea» sagen, whatever. Was erlauben Sie uns alles zu verbieten? Das kann ja nicht sein. Und ich finde ... Also ich merke dort eine Tendenz, die auf die andere Richtung geht. Die sagen: Moment einmal, das und das, also den Zionismus akzeptiere ich nicht mehr.

Wir hatten vor Kurzem, vor zweieinhalb Monaten, eine Tagung in Dublin, wo antizionistische Kräfte aus der ganzen Welt zusammengekommen sind. Und die haben genau das gesagt: Wir müssen zusammenhalten, wir sind keine Zionisten, wir sind Menschen, egal katholisch oder jüdisch oder

whatever. Das ist gut, wenn die Leute eine Religion haben, das ist eine wichtige Sache, aber wir lassen uns nicht manipulieren durch das Geld und auch durch all diese Verfahren. Wenn man sich vorstellt, was wir alles jetzt in den letzten Monaten erlebt haben: Epstein-Geschichte, dann kommt die Vanessa Beeley, die dann erzählt, dass man Kinder unter drei Jahren missbrauchen darf.

#Pascal

Das habe ich mitbekommen. Kannst du mir das erklären?

#Guest

Ja, sie hat aufgezeigt, wie offenbar vor allem in extremistischen Gemeinden drin Kinder bis drei Jahre sexuell missbraucht werden können.

#Pascal

In welchen Gemeinden?

#Guest

Offenbar zionistische Gemeinden, das ist normal, das gehört dazu. Ich habe das jetzt einfach mal gesehen oder gelesen, nein, gesehen im Internet, also wirklich eine ganz seriöse Geschichte eigentlich, und das sei normal. Dann frage ich mich wirklich: Dann sind wir sehr nah an der ganzen Epstein-Geschichte. Das ist ja nicht eine kleine Geschichte, das ist eine Riesengeschichte, die sehr viele andere Ableger hat, in anderen Ländern auch. Und da muss man sich wirklich fragen: Wie kann man den Zionismus irgendwie noch anständig finden? Und das sind so diese Dinge, die in der Schweiz bekannt werden sollten. Und ich habe ja auch realisiert, es gibt in der Schweiz immer mehr Leute, die fragen sich: Was ist da eigentlich los?

#Pascal

Inwiefern, weißt du, nach den Gesprächen, die ich jetzt über die letzten Jahre geführt habe, bin ich eigentlich zu meiner persönlichen Konklusion gekommen, dass der Zionismus nur die neueste Form eines europäischen Kolonialismus ist. Ein ganz klassischer Kolonialismus eigentlich und ein Kolonialismus, der versucht, die indigene Bevölkerung zu exterminieren. Und darin sind die Europäer ja Weltmeister. Gibt keinen, der so viele Orte exterminiert hat: den ganzen nordamerikanischen Kontinent neu kolonialisiert mit weißen Europäern und schwarzen Sklaven. Wir haben es in Südamerika zu großen Teilen gemacht. Wir haben es mit Australien gemacht.

Wir haben ja riesengroße Landbreiten auf der Welt einfach exterminiert und neue Leute dort angesiedelt. Und in Palästina, in Westasien, da sind wir auf Granit gestoßen, so wie an anderen Orten auch. Also in Vietnam hat es nicht funktioniert, in den Philippinen hat es nicht funktioniert,

Asien generell hat so nicht funktioniert. Aber es scheint, der Zionismus scheint noch der letzte Ausläufer zu sein, der das noch einmal wagt, einmal probiert, jetzt da eine indigene Bevölkerung auszulöschen. Inwiefern ist diese Interpretation dessen, was vor sich geht, für dich wichtig oder auch im Filmfestival? Werden solche kolonialen Aspekte auch bearbeitet?

#Guest

Jetzt bei diesen Filmen, die wir haben, nicht explizit, implizit natürlich schon. Also eben, Palestine 36 macht das schon klar. Also eben, die Okkupierer waren die Engländer, und es ging ihnen eigentlich hauptsächlich darum, Abstand zu haben zu den Franzosen. Also diese Sykes-Picot-Abmachung, oder? Die beiden Kolonialisten haben gesagt: Okay, du bist da und ich bin da, da haben wir kein Problem miteinander. Aber dummerweise hat es da auch Leute, die müssen wir wegbringen.

Und das ist der Anfang gewesen eigentlich. Die Häuser, die gestohlen wurden, sind uns weiter, das zeigen wir. Dieses „All That's Left of You“, da zeigt man wirklich, wie die Engländer kommen und sagen: „Hau ab da, du hast hier nichts zu suchen.“ „Das ist aber mein Haus.“ „Tschüss“, und so weiter. Das ist ein Verhalten. Und ich glaube auch, es gibt ein interessantes Buch, ich mag mich nicht mal an den Titel erinnern, wie gewisse Engländer gesagt haben: „Jetzt haben wir sechs Häuser geräumt, aber ehrlich gesagt, diese Leute leben ja ganz normal wie wir.“ „Lass das, du musst nicht darüber reden.“ Also das ist so ein bisschen, es gab Leute, die haben wirklich gemerkt, wir machen etwas Unrechtes.

Aber am Schluss habe ich ein tolles Haus am Meer. Gaza ist die schönste Küste des Mittelmeers, ich muss sagen, gewesen jetzt. Und das ist so irgendwie ... Das wird thematisiert. Das Wort Kolonialismus kommt, glaube ich, nicht sehr oft im Film vor, aber es wird sicher etwas im Vorspann sein und auch bei den Erklärungen. Wir hatten letztes Jahr auch immer wieder die Frage: Aber warum haben sie das gemacht? Und dann kam eben wirklich diese Kolonialismus-Theorie. Ich habe mein Studium abgeschlossen mit Rassismus zu erklären: Was ist Rassismus wirklich? Und plötzlich verstanden, dass Rassismus von la race kommt, die Vernunft, es ist eine vernünftige Ordnung. Die Weissen sind gescheit, und die anderen dumm.

#Pascal

Du nimmst deine Rasse im Sinn von einer Ethnie, sondern du kannst ...

#Guest

Also, Memmi, der Rassismus-Spezialist aus Tunesien, hat mal gesagt, „la race“ war ein Synonym dafür, dass es Unterschiede gibt. Angefangen mit der Pflanzenwelt beispielsweise. Es gibt primitive Pflanzen und es gibt hochentwickelte Pflanzen. Die primitiven Pflanzen, die kommen einfach, du musst nichts machen. Aber dort Rosen und so weiter musst du pflegen. Okay, das ist mal so ein Rassismus innerhalb der Pflanzenwelt. Und dann ging es zu den Tieren weiter. Die primitiven Tiere

zu den hochintelligenten. Die Intelligentesten waren dann die Menschenaffen. Und man hat dann versucht, die Menschen zu unterscheiden, hat herausgefunden: Das Gehirn, egal eines Huronen, eines Neuseeländers und eines Japaners, ist genau gleich schwer.

Dumm gelaufen. Du kannst keine saubere Unterscheidung machen, und dann kam eben halt die Unterscheidung nach der Farbe: Je dunkler, desto schlechter. Und wenn man sich da wirklich was durchdenkt, das ist so die Philosophie dazu, aber damit kannst du einen Gewinn machen. Du fährst nach Nordamerika und tötest alle Leute dort, du hast plötzlich unglaublich viel Platz, und okay, ich brauche noch Arbeiter, du hast ein Rad, holst du Sklaven. Das ist eine Erfindung von Europäern, die irgendwie, ich weiss nicht, ob das genuin ist oder was auch immer. Es ist tatsächlich so: Europa ist das Problem auf der Welt.

#Pascal

Es ist interessant, dass wir zum gleichen Schluss kommen. Europa hat die letzten 500 Jahre unglaublich schlimme Dinge verbrochen, die wir uns in Europa noch gar nicht in ihrer Totalität bewusst sind. Der Holocaust war ja nur ein kleines Stück dieser Massenvernichtung, die die Europäer auf der ganzen Welt betrieben haben. Übrigens auch nur ein kleines Stück des gesamten Holocausts, der ja 27 Millionen Sowjetbürgern das Leben gekostet hat. Und all diese Dinge werden ja im Moment in Europa verdrängt und in der Schweiz verdrängt. Um vielleicht noch mal auf unser Heimatland zurückzukommen: Wie nimmst du den Diskurs hier wahr? Er hat sich, glaube ich, meines Erachtens schon ein bisschen geändert die letzten drei Jahre hinweg, aber der Diskurs ist noch immer extrem gehässig, oder, wenn es um Palästinenser und Israelis geht?

#Guest

Ja, unbedingt. Das ist immer noch so. Und das ist so meine Schätzung. Ich habe diese Schätzung schon mit ein paar Leuten geteilt. Ich würde sagen, 30 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer verstehen, dass das so nicht okay ist, verstehen das ganze Problem. Und die anderen 70 Prozent sind nicht einfach doof. Aber es ist natürlich ungünstig, wenn ich jetzt plötzlich feststellen muss: Eigentlich sollte ich keine Waffen mehr produzieren mit Elbit. Eigentlich sollte ich BDS machen. Na ja, okay, es gibt ja auch feine Sachen dort und so weiter.

Du kannst mir doch nicht verbieten, gewisse Dinge zu kaufen und so weiter. Das Bewusstsein von der Härte dieser Geschichte, die wir heute haben, das ist bei diesen 70 Prozent nicht wirklich da. Und wenn ein Außenminister sagt, dass das, was in Gaza passiert, nichts zu tun hat mit einem Krieg, dann muss ich einfach sagen: unbedingt auswechseln. Also als Außenminister sollte man sich bewusst sein, was dort läuft. Aber auch dort sind natürlich diese Beziehungen sehr wichtig. Für Cassis war es wichtig.

#Pascal

Ignazio Cassis, unser Außenminister, ja.

#Guest

Ja, und dass er da so eine gute Freundschaft hatte mit Israel Katz. Und ich meine, spätestens jetzt müsstest du sagen: Sorry, meine Freundschaft ist mit dir gebrochen. Was du alles gesagt und gemacht hast, geht nicht mehr. Und dann kommt das Parlament, das richtig durchgewaschen wird von der UN Watch beispielsweise. Da werden regelmäßig ins Bundeshaus Leute eingeladen, die den Parlamentariern erklären, wie schlimm das ist, was Israel alles erdulden muss und so weiter. Und dann natürlich: Die Iraner sind ganz, ganz schwierige Leute und so weiter. Also man wird durchgewaschen im Parlament, und das Parlament hat nicht die Kraft, sich dagegen zu wehren, respektive auch einmal zu sagen: Entschuldigung, was erzählst du hier eigentlich alles?

Also ich habe immer noch Zugang zum Parlament grundsätzlich, und dann spreche ich mit den Leuten, und die sagen: Sie haben mir gesagt, dass alle Bücher, Schulbücher terroristisch seien und so weiter. Hast du schon mal so ein Buch gelesen? Nein, nein, aber ich habe gehört, dass das so ist. Man hat so viel gehört und man glaubt an so viel, und es passt eben auch gut. Es passt gut hinein in diese ganze Geschichte. Ja, das sind unterdrückte Leute gewesen, und wir müssen auf ihrer Seite stehen. Also wir müssten auf ganz vielen Seiten stehen. Wieso steht niemand eigentlich zu den Jenischen, die auch verbrannt und vergast worden sind? Wieso steht niemand zu den Slawen? Denen ist das auch passiert und so weiter. Also da muss man einfach sagen: also selektiv, oder?

Und mir fehlt wirklich ein bisschen, mir fehlt einfach ganz klar, dass man lernt, auch aus den Medien heraus, auch in den Schulen heraus, dass das, was passiert ist in den letzten, du hast gesagt, 500 Jahren, es wurde immer stärker. Das ist das, was wir nicht wissen, dass wir in den Megakolonialismus hineingetreten sind und Leute zerstört, vernichtet haben. Also Nordamerika, kann man sagen, das wurde gereinigt, alle tot eigentlich, mit der Ausnahme von ganz, ganz kleinen Stämmen. Ja, du kannst immer auch, du hast Australien, Neuseeland, Neuseeland war auch sehr schlimm, einfach aufgeräumt hat. Ist das wirklich das, was du als Katholik oder als Reformierter okay findest? Wo ist jetzt deine Kraft, sich dagegen zu wehren oder das sichtbar zu machen?

Und es gibt natürlich noch den ökonomischen Teil. Also wenn ich an Brzezinski denke, der gesagt hat: Wir brauchen eigentlich Inseln nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir haben viele Leute verloren, wir brauchen überall Inseln. Die eine Insel war Japan, ist zu nahe an China, kann man kontrollieren. Und warum war Israel so wichtig? Israel war mitten im arabischen Öl. Und das Öl ging langsam zum Ende in den USA. Also der ganze Süden hatte nicht mehr so viel Öl. Und es war eigentlich eine Garantie. Das heißt, ich habe gute Freunde dort beim Öl. Den Arabern vertraut man nicht, aber mit den Juden respektive mit den Israelis kann ich die Sache machen. Das ist eines der wichtigsten Punkte gewesen, warum Israel diese große Bedeutung bekommen hat für die Vereinigten Staaten.

#Pascal

Joe Biden hat es mal gesagt im US-Kongress: Wenn es Israel nicht gäbe, müssten wir es erfinden. Das hat er vor ca. 30 Jahren gesagt. Es ist ein Fehler zu sagen: Kontrolliert Israel die USA oder die USA Israel? Eine Hand wäscht die andere. Es ist ein Kolonialprojekt gleichgesinnter politischer Kräfte, unglücklicherweise. Aber da setzt du und da setzt euer Filmfestival auch Akzente dagegen, um sich dessen auch immer wieder gewahr zu werden. Ich möchte jetzt zum Schluss noch einmal die Aufmerksamkeit darauf lenken, also das Palestine Arts Film Festival, das dann vom 10. bis 16. September stattfindet. Geri, kannst du uns vielleicht zum Abschluss noch mal sagen, was die Leute so erwartet, wann sie kommen sollen, wo sie ihre Tickets kriegen können, alles, was jetzt noch so gewusst werden sollte?

#Guest

Gut, es wird in Zürich Stadelhofen stattfinden, für alle, die nicht so nahe wohnen. Das ist eine Station weit vom Zürcher Hauptbahnhof. Dort haben Sie dann drei Minuten, und dann sind Sie beim Piccadilly Cinema. Tickets können Sie bestellen über Arthouse Cinema. Dort gibt es eine Seite, da können Sie die Filme auswählen. Es gibt auch natürlich eine ganze Reihe von Screenings, Möglichkeiten, um das zu sehen. Die Filme sind meistens spätnachmittags bis am Abend zu sehen. Wir werden am 10. September um 19 Uhr ein Opening machen, wo Sie gerne eingeladen sind zu einem Apéro, und dann werden wir eben diesen Film „All That's Left of You“ und danach eben auch eine gute Möglichkeit haben, auszutauschen. Und am besten gehen Sie, ich mache das jetzt mal ganz langsam: www.palestine-arts.ch. Dort finden Sie eigentlich all das, was ich gesagt habe, falls Sie die Unterlagen nicht haben. Und sonst können Sie uns immer schreiben an info@palestine-arts.ch. Dann können wir Ihnen direkt weiterhelfen.

#Pascal

Also auch wenn Sie das Gespräch jetzt in Österreich hören oder in Deutschland, bitte scheuen Sie sich nicht, zwischen dem 10. und 16. September in die Schweiz zu kommen. Wir würden uns natürlich sehr freuen, so viele Leute wie möglich zu begrüßen. Auch aus anderen Ländern: Kommen Sie, schauen Sie sich die Filme an. Lieber Geri Müller, die Links kommen dann natürlich in die Beschreibung unterhalb des Videos. Bitte klicken Sie und unterstützen Sie. Geri Müller, vielen herzlichen Dank für deine Zeit heute.

#Guest

Dankeschön, Dankeschön, Pascal Lottaz. Das war wirklich ein sehr bereicherndes Gespräch, auch für mich. Vielen Dank.